

Aus dem Universitätslaboratorium für Krebsforschung
in Buffalo. (Direktor: Prof. Dr. Harrey R. Gaylord.)

Ueber Metastasenbildung beim Adenocarcinom der Mäuse.

Von **J. W. Baesluck**, Assistent.

Als Ausgangsmaterial der von mir angestellten Uebertragungsversuche dienten zwei Mäuse mit Adenocarcinomen, welche der Direktor des Institutes der Zuvorkommenheit des Prof. Dr. Jensen in Kopenhagen zu verdanken hatte. Die Geschwülste zeigten alle Attribute, die den Adenocarcinomen zukommen. Jensen (Zentralblatt für Bakteriologie Bd. 34, S. 141) beschreibt sie folgendermaßen: „Die Geschwulst zeigt einen entschieden carcinomatösen Bau, ohne jemals zur Metastasierung zu führen. Sie wächst stetig, bis ihr Träger entweder an Kachexie oder an Ulceration der Haut zugrunde geht. Der Mangel an Metastasenbildung und die Leichtigkeit der Uebertragung des Tumors spricht entschieden gegen Carcinom.“ Michaelis (Verhandlungen des Komitees für Krebsforschung, 1904, H. 3) macht darauf aufmerksam, daß trotz der histologischen Aehnlichkeit der Geschwulst mit Carcinom gewisse Unterschiede im klinischen Verhalten vorhanden sind. Auch er hat niemals eine Metastasenbildung beobachtet. Die Tumoren wachsen stets so, daß sie aus der Umgebung leicht ausschälbar sind. Freilich weist Professor Jensen darauf hin, daß der Mangel an Metastasenbildung auch bei manchen echten Krebsgeschwülsten vorkommt. Und Livingood hat Adenocarcinome bei Mäusen beschrieben, welche Metastasen in der Lunge erzeugt hatten (John Hopkins Hospital Bulletin 1896, No. 66—67).

Nachdem sich bei 1200 Inokulationsversuchen die Angaben von Jensen und Michaelis bezüglich des Mangels einer Metastasenbildung bestätigt hatten, zeigten sich bei einer Anfang Februar zur Sektion gekommenen und in der gleichen Weise geimpften Maus kleine Metastasen in den Lungen. Derselbe Befund konnte in zwei weiteren Fällen erhoben werden; die Metastasen zeigten in allen histologischen Details vollkommene Uebereinstimmung mit dem primären Tumor. An weiteren 15 Mäusen ist es inzwischen gelungen, die Metastasenbildung makroskopisch festzustellen; die mikroskopische Untersuchung steht noch aus. Was das Wachstum des Tumors anlangt, so haben wir im Gegensatz zu Michaelis in einigen Fällen ein infiltratives Wachstum feststellen können.

Herrn Prof. Dr. Gaylord spreche ich für sein gütiges Interesse und seine mannigfachen Anregungen meinen ergebensten Dank aus.